

WERKS-ZEITUNG

der Ruhrstahl Aktien-Gesellschaft

für die Werke

Witten, Hattingen, Gelsenkirchen, Oberkassel, Annen, Brackwede

HH

12. Jahrgang

Die „Werks-Zeitung“ erscheint jeden 2. Freitag. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Hauptredaktion gestattet.

17. September 1937

Zuschriften sind zu richten an: Ruhrstahl Akt.-Ges., Zentralschmiede, Hattingen, Abteilung Schriftleitung der Werks-Zeitung

Nummer 20

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront



Prämienfahrt der kaufmännischen Lehrlinge aus dem Konzern der Vereinigte Stahlwerke A.G.

Von Joh. Schöppinger

Die diesjährige Prämienfahrt der kaufm. Lehrlinge von 23. bis 26. August nahm ihren Anfang in Dortmund. Unter den zahlreichen Teilnehmern, die mit dieser Reise ausgezeichnet worden waren, war die Ruhrstahl AG. mit drei Lehrlingen vertreten. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache machte Herr Dr. Blum, der Leiter der Prämienreise, uns mit den Herren der Begleitung bekannt, und dann fuhren wir mit dem Autobus nach Grüne, wo die berühmten Kettenwerke Schlieper beschäftigt wurden.

Diese Firma stellt Ketten von 2 bis 110 Millimeter Durchmesser her. Man unterscheidet zwischen Handelsketten, die hauptsächlich in der Landwirtschaft Verwendung finden, und Güteketten, die zur Bewegung schwerer Lasten dienen. Der Produktionsgang bei schweren Ketten ist kurz folgender: Der nach Maß geschnittene Rundstahl wird in der Biegemaschine U-förmig gebogen, im glühenden Zustand den Schmieden gebracht, die mit schweren Hämmern die beiden Enden zusammenschweißen. Kleinere Ketten werden vollkommen maschinell hergestellt und elektrisch geschweißt. Bei sehr dünnen Ketten findet auch folgendes Verfahren Anwendung: Ein Draht von dem Durchmesser des Kettenringes wird um einen Dorn zu einer Spirale gedreht, deren Windungen schräg aufgeschnitten und unter dem Federhammer zur Kette verarbeitet werden. Durch eine nachträgliche Vergütung wird bei den Güteketten die durch die Schweißstellen geminderte Zugfestigkeit wieder ausgeglichen. Sämtliche Ketten werden dann in einer Trommel durch die eigene Reibung und mit Hilfe von Sägemehl und Lederspanen blankgeschauert, zum Schutz gegen Rost geölt bzw. geteert und gelangen, nachdem sie die Red- und Bruchprobe bestanden haben, zum Versand.

Nach dieser lehrreichen Besichtigung brachte uns der Autobus zur Dechenhöhle. Dieses 1865 entdeckte Naturwunder besteht aus zwölf verschiedenen Grotten, von denen besonders die Orgelgrotte bekannt ist. Die Natur hat hier in Tausenden von Jahren märchenhafte Gebilde geschaffen, die der Reiseführer uns mit beispielloser Phantasie zu deuten versuchte.

Nach dem Mittagessen ging die Fahrt weiter nach Werdohl zu den Stahlwerken Brüninghaus, wo vor allem die Gabelschmiede besonderes Interesse fand. Aus einem Flachstahl werden unter größter Ausnutzung der Fläche die Gabeln in roher Form ausgeschnitten. Der Schmied arbeitet mittels eines Fallhammers, in dem die Gabelzinken als Kaltblech eingelassen sind, die einzelnen Zinken aus. Danach wird die Gabel gerichtet und mit Pressen auf ihre endgültige Form gebracht.

Das Besichtigungsprogramm des ersten Tages war hiermit beendet, und es ging

nun nach Siegen, wo wir Gäste der Hüttenwerke Siegerland AG. waren. Wir wurden zunächst unseren Quartieren zugewiesen und trafen uns zum Abendessen wieder im Bürgerhaus. Der folgende Kameradschaftsabend gab uns Gelegenheit, mit unseren Arbeitskameraden aus Siegen Erfahrungen und Meinungen auszutauschen; wir erlebten in diesem Kreis noch einige frohe Stunden, die jedem Teilnehmer in angenehmer Erinnerung bleiben werden.

Das Programm des nächsten Tages sah die Besichtigungen der Walzwerke in Eichen und Wissen vor. Nach der Führung durch das Eichener Werk hörten wir nach dem Mittagessen einen Vortrag über die Blechherstellung, der das Gesehene vertiefte und zugleich die Besichtigung in Wissen vorbereitete.

Die rechteckigen Stahlblöcke werden in mehreren Arbeitsgängen zu Blechen ausgewalzt. Danach durchlaufen sie einen Glühofen, in dem sie langsam und gleichmäßig geglüht werden, oder sie machen den Glühprozeß in der Glühkiste durch. Es folgen bis zum hochwertigen Blech noch mehrere Arbeitsvorgänge, wie z. B. das Beizen, Kaltwalzen, Verzinken, Verzinnen usw. Im Eichener Werk werden die Bleche zu Behältern und Haushaltsgegenständen aller Art weiterverarbeitet. Das Wissener Werk stellt nur Feinbleche her, deren Stärke unter 2 bis 3 Millimeter liegt. Beim Walzen doppelt man die Bleche, so daß gleichzeitig zwei, vier oder acht Bleche in einem Arbeitsgang gewalzt werden, die man nachträglich wieder voneinander trennen muß.

Nach dem Kaffeetrinken strebten wir unserem nächsten Ziele, Frankfurt, zu. Während unseres dortigen Aufenthaltes waren wir Gäste der Thyssen Rhein Stahl AG., die auch die Durchführung der Besichtigungen übernommen hatte. — Der dritte Tag begann mit einer



Eisenreiter

Aufnahme: G. Liebetrau

75466/3

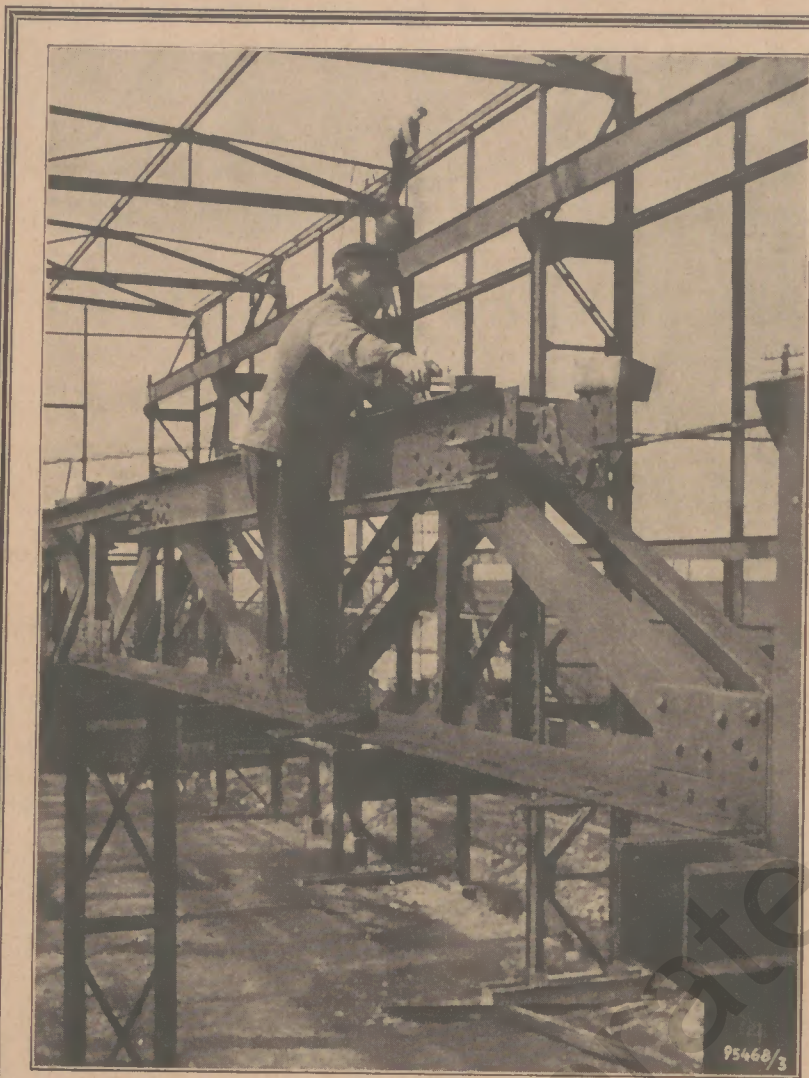
Stadtrundfahrt, bei der wir von dem Fremdenführer manches über die Geschichte und die Bedeutung der Stadt Frankfurt hörten. Von den historischen Stätten besichtigten wir den „Römer“, in dem die deutschen Kaiser gewählt wurden, und den Kaiserdom, in dem die Krönungen stattfanden. Auch veräumten wir es nicht, einen Gang durch das Goethehaus zu machen. Dann ging es zur Firma Thyssen Rhein Stahl AG., wo wir nach dem Mittagessen in einem Vortrag auf die Bedeutung dieser Handelsfirma hingewiesen wurden, die darin besteht, die vielen kleinen Bestellungen der Einzelverbraucher aus den Lagerbeständen zu erledigen, so daß den Herstellerfirmen nur die großen Aufträge der Thyssen Rhein Stahl AG. zugehen. Anschließend machten wir einen Gang durch die Büroräume und das Lager. Nach dieser Besichtigung fuhren wir zum Palmengarten, wo wir nach einer kleinen Stärkung durch die Treibhäuser geführt wurden. Unter den vielen tropischen Pflanzen erregten besonders die Palmen und eine blühende Agave allgemeines Interesse. — Dieser inhaltsreiche Tag fand einen würdigen Abschluß durch den Besuch der Römerbergfestspiele, wo „Heinrich IV.“ von Shakespeare zur Aufführung gelangte.

Am nächsten Tage ging es schon früh nach Rüsselsheim zu der Adam Opel AG. Nachdem wir in den verschiedenen Werkstätten gesehen hatten, wie die Einzelteile Chassis, Motor, Karosserie usw. hergestellt werden, wurden wir durch die Montagehalle geführt. An langen laufenden Bändern setzen hier Arbeiter, die dauernd dieselbe Tätigkeit ausführen, die einzelnen Teile zusammen. Die Montage eines Autos nimmt etwa eineinhalb Stunden in Anspruch, und alle dreieinhalb Minuten verläßt ein Auto mit eigener Kraft das Band. Da an drei Bändern gearbeitet wird, so wird ungefähr in jeder Minute ein Auto fertiggestellt. Von den mustergültigen Werksanlagen verdient besonders noch die vorbildliche Lehrwerkstatt mit den Lehrsälen hervorgehoben zu werden, wo drei- bis vierhundert Lehrlinge eine gründliche Berufsausbildung erfahren.

Mit dem Adam Opel AG. war die letzte Besichtigung vorgenommen. Der Zug brachte uns nun nach Mainz, und von dort aus ging es mit einem Schnelldampfer nach Koblenz. Nach dem Mittagessen verlebten wir auf Deck noch gemeinsam einige schöne Stunden. Das herrliche Wetter und die schöne Rheinlandschaft ließen schnell eine fröhliche Stimmung aufkommen, die in frischen rheinischen Liedern zum Ausdruck kam. Eine kleine englische Reisegeellschaft gab allen Sprachkundigen Gelegenheit, ihre Kenntnisse auf die Probe zu stellen, wovon einige besonders Mutige auch ausgiebig Gebrauch machten. Nur zu schnell war die schöne Fahrt zu Ende. In Koblenz bestiegen wir wieder den Zug, der uns nach Köln brachte, wo die Prämienreise beendet wurde.

Daß diese viertägige Fahrt durch die landschaftlich schönen Gebiete des Sauerlandes, Westermaldes und Taunus, die Rundfahrten in Frank-

furt und vor allem die Dampferfahrt von Mainz bis Koblenz allen sehr gut gefallen haben, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Die Besichtigungen, die sich hauptsächlich auf Konzernwerke erstreckten, gaben uns einen tiefen Einblick in die Produktion bedeutender industrieller Werke. In den verschiedenen Vorträgen der Gastgeber wurden wir darauf hingewiesen, daß auch heute noch im Zeitalter der Maschine hohe Anforderungen an die Tüchtigkeit und Geschicklichkeit des einzelnen Arbeiters gestellt werden. Die Aufnahme selbst, die wir bei den Werken fanden, war in jeder Weise vorbildlich. Die Besichtigung der Dechenhöhle und der kulturhistorischen Stätten in Frankfurt, der Gang durch den Palmengarten und der Besuch der Römerberg-Festspiele brachten eine angenehme Abwechslung in das Besichtigungsprogramm. Sicherlich wird die viertägige Prämienreise, die in jeder Hinsicht zufriedenstellend durchgeführt worden ist, allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben.



Im Eisengerüst
Aufnahme: H. Liebetrau



Rechts:
Das Goethehaus am Hirschgarten
zu Frankfurt a/M. vor dem Umbau

Unten rechts:
Werdohl



Die Kaiserhalle in der Dechenhöhle



Mit „Kraft durch Freude“ auf die Insel Rügen

Von Gustav Schewe, Bloßwalzwerk, Werk Witten

(Schluß)

Am Dienstag (22. Juni) fuhr ein Teil unserer Kameradinnen und Kameraden nach Kloster Hiddensee, trotz strömenden Regens. Von einem Kloster ist allerdings nicht mehr viel übrig geblieben, da dasselbe, wie man uns erzählte, während des Dreißigjährigen Krieges fast vollständig zerstört worden ist. Böllia durchnächst trafen die Teilnehmer abends wieder in Breege ein. Nachmittags klärte sich das Wetter ziemlich wieder auf.

Am Mittwoch (23. Juni) beim Aufwachen war es schön, und nach dem Frühstück ging es zum Strand, der bald lebhaft bevölkert war. Nur war das Wasser nach den vorhergegangenen kühlen Tagen noch nicht genügend durchgewärmt.

Nach dem Mittagessen machten wir Wittener Kameraden eine Fußtour nach Kap Arkona, das in knapp zwei Stunden zu erreichen ist, nebenbei bemerkt, die nördlichste Spitze des Deutschen Reiches. Es hat eine Marineabteilung, die die Signal- und Nachrichtenstelle zu bedienen hat. Ein moderner Leuchtturm dient den Schiffen nachts als Wegweiser. Kap Arkona bietet einen selten schönen Ausblick über die weite Ostsee mit ihren Dampfern und Segelbooten.

Abends fand im Dorf eine von der Gaufilmstelle veranstaltete Filmvorführung statt. Gegeben wurde „Onkel Bräsig“ nach dem Original von Fritz Reuter; die Lachmuskeln bekamen mal wieder angenehme Arbeit; da wackelte die Wand über den alten Inspektor Bräsig.

Am Donnerstag (24. Juni) stand Strand- und Badesleben auf unserem Stundenplan und es wurde dementsprechend bis zum späten Abend gründlich ausgenutzt. Das Wasser hätte allerdings etwas wärmer sein können, hundert Meter vom Strand wurde es immer kälter. Dafür war aber die Krankheit „Sonnenbrand“ zahlreich vertreten und ich glaube nicht, daß viele davon verschont geblieben sind. Alle waren darin ziemlich leichtsinnig, auch der Schreiber dieser Zeilen.

Freitag (25. Juni): Das Wetter war nach zwei schönen Tagen wieder plötzlich umgeschlagen. Nachts hatte es geregnet und beim Aufstehen war schwer bedeckter Himmel, aber gegen Mittag war es wieder klar, nur ein wenig kühl. Veltere Einwohner erzählten uns, daß sich das Wetter auf der Insel Rügen oft in einer halben Stunde ändere, aber auch Temperaturstürze bis zu zwölf Grad seien keine Seltenheit.

Am Nachmittage, nach dem Mittagessen, machten wir uns mal wieder auf die Socken, um wie immer bei kühlem Wetter, spazieren zu laufen. Unser Ziel war diesmal der Hafen von Wiek. Der Marsch ging über Altenkirchen (mit einer altherwürdigen Kirche) und Gödderik nach Wiek. Das Gehen war auf den gepflegten Autostraßen eine wahre Lust, nur nicht in den geschlossenen Ortschaften mit ihrem Kopfsteinpflaster. In Wiek befindet sich ein großes Kindererholungsheim, aber wegen der vorgerückten Zeit war uns keine Möglichkeit gegeben, es zu besichtigen. Interessant ist der Hafen von Wiek; alles, was früher in den Hafen von Breege einlief, läuft jetzt nach Wiek. Gegenüber von Wiek, liegt der Flieger Bug mit seinen mächtigen Flugzeughallen und steht von Wiek gesehen so aus, als ob Bug gar keine Verbindung mit Rügen hätte und als Insel in der Ostsee schwämme. Im Hintergrunde sieht man das schon einmal erwähnte Kloster Hiddensee.

Abends fand dann im Hotel Stefani ein Heimabend statt, zu welchem der Ostlanddichter Petulat erschienen war und aus älteren und neuen Dichtungen vorlas. Daß nachträglich von der jüngeren Generation noch tüchtig das Tanzbein geschwungen wurde, sei nur so nebenbei erwähnt.

Der Sonnaabend (26. Juni) war wiederum dem Strand- und Badesleben gewidmet.

Unter dem 26. Juni erschien in der „Rügener Post“ folgende Notiz:

Torpedosuchboote im Hafen — Ein Ereignis für die „RdF.“ — **Urlauber.** — **Sahnik,** 26. Juni. Am Freitag liefen mehrere Kriegsschiffe im hiesigen Hafen ein. Es war das Führerboot der U-Bootsflottille „Salzwedel“, „T 158“ mit einem Unterseeboot sowie drei Torpedosuchboote, und zwar „Siesfried“, „Karl“ und „Toni“; gegen Abend kamen noch mehrere Boote hinzu. Die Fahrzeuge wurden den Tag über von vielen hundert „RdF.“-Urlauern besichtigt.

Leider war es uns nicht möglich, einerseits, weil unser Geldbeutel bedenklich an Inhalt verloren hatte, andererseits, weil es bei Bekanntwerden schon reichlich spät war, dieses Ereignis mit anzusehen.

Für Sonntag, den 27. Juni, war ein Kurkonzert angesetzt. Die Musik wurde von der Fliegerhorstkapelle Bug ausgeführt. Leider war die nötige Andacht nicht vorhanden, da die Unterhaltung unserer Kameradinnen dauernd störend wirkte.

Wir Wittener sind nun durch unser städtisches Orchester etwas verwöhnt; aber das soll nicht etwa eine Herabsetzung der Leistungen der Fliegerhorstkapelle sein.

Der Nachmittag wurde bei herrlichem Sonnenschein am Strande bis in die späten Abendstunden so richtig ausgenutzt.

Ich komme nun zum Schluß unseres so herrlichen Aufenthaltes auf Rügen. Montag (28. Juni) stand als letzter Tag nochmals Strand- und Badesleben auf dem Stundenplan und wurde von allen Kameradinnen und Kameraden bis in die späten Abendstunden reichlich genossen. Den ganzen lieben Tag hat keiner von uns den Strand verlassen.

Am Abend kamen wir Wittener und die zwei Annener Kameraden nochmals im „Deutschen Haus“ zu einem Abschiedstrunk zusammen. Die vier Wittener Kameraden trugen sich mit einer entsprechenden Widmung in das Fremdenalbum des Hauses ein. Nach dem Singen einiger Heimatlieder suchte jeder seine Unterkunft auf, um für die Reise am 29. Juni gerüstet zu sein.

Dienstag (29. Juni) war um 4 Uhr allgemeines Wecken, weil uns um 5.45 Uhr unser Dampfer „Dorelen“ in eineinviertelstündiger Fahrt über den großen Bodden nach Lihow bringen mußte.

Jahrplanmäßig um 7 Uhr lief unser Zug von Sahnik kommend ein, um uns in rascher Fahrt über den Rügendam ohne Aufenthalt nach Stralsund zu bringen. Nach kurzem Aufenthalt ging die Fahrt weiter über See Stadt, Rostock, Schwerin, Ludwigslust, Festung Dömitz a. d. Elbe nach Neuzen, wo von 14.30 bis 15 Uhr gefuttert wurde. Die Fahrt wurde dann fortgesetzt durchgehend bis Hannover. Nach einstündigem Aufenthalt ging es durch das Lipper Ländchen über Bückeburg. Bei Porta erreichten wir wieder das Land der Roten Erde. Die Fahrt ging über Herford, Bielefeld (wo eini-

gen Kameradinnen Gelegenheit geboten wurde, auf einer andern Strecke in ihren Heimatort zu gelangen) und Gütersloh nach Hamm. Dort wurde der Zug wesentlich erleichtert. Um 21.15 Uhr hatten wir Dortmund erreicht und das Abschiednehmen wollte hier gar kein Ende nehmen, so daß das Zugpersonal erst energisch werden mußte, um alles, was weiter mußte, wieder in die Wagen zu bekommen. Um 21.40 Uhr endete in Witten unsere „RdF.“-Urlaubsfahrt, an die wir stets zurückdenken werden, und deren Eindrücke und Erlebnisse uns allen unvergeßlich bleiben werden. Nur schade, daß der Urlaub nicht länger währte, denn immer, wenn es am schönsten wird und man sich erst mal richtig eingelebt hat, dann heißt es wieder Abschied nehmen.

Wem haben wir es nun zu verdanken, daß auch wir Unbemittelten einmal andere Schönheiten unseres deutschen Vaterlandes sehen dürfen, an die wir in früheren Jahren nicht einmal denken konnten?

In erster Linie unserem großen Führer Adolf Hitler, der uns zu einem großen, gleichgesinnten Volke gemacht hat — und zweitens der Ruhrstahl A.G., die uns die Mittel dazu zur Verfügung stellte.



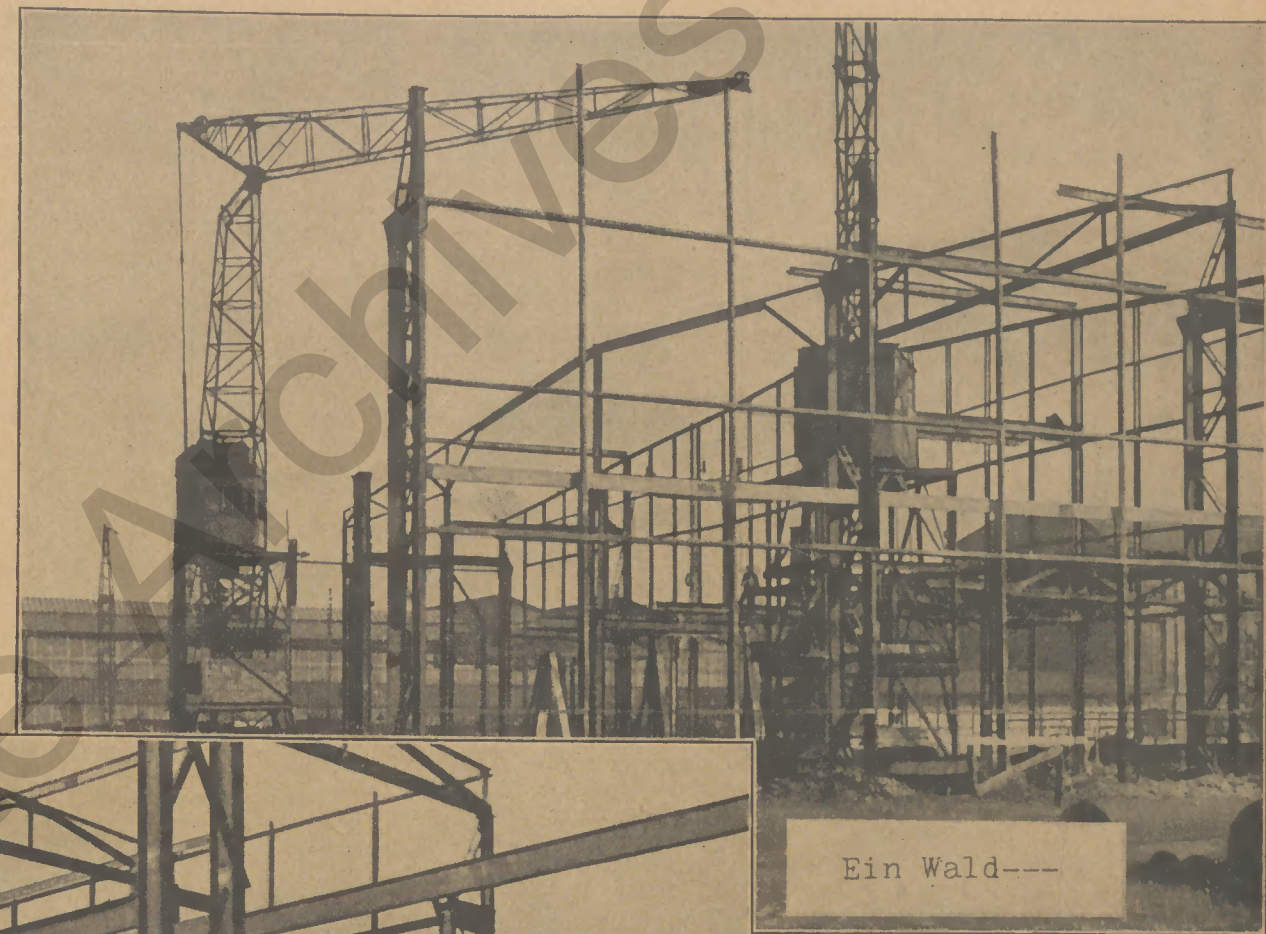
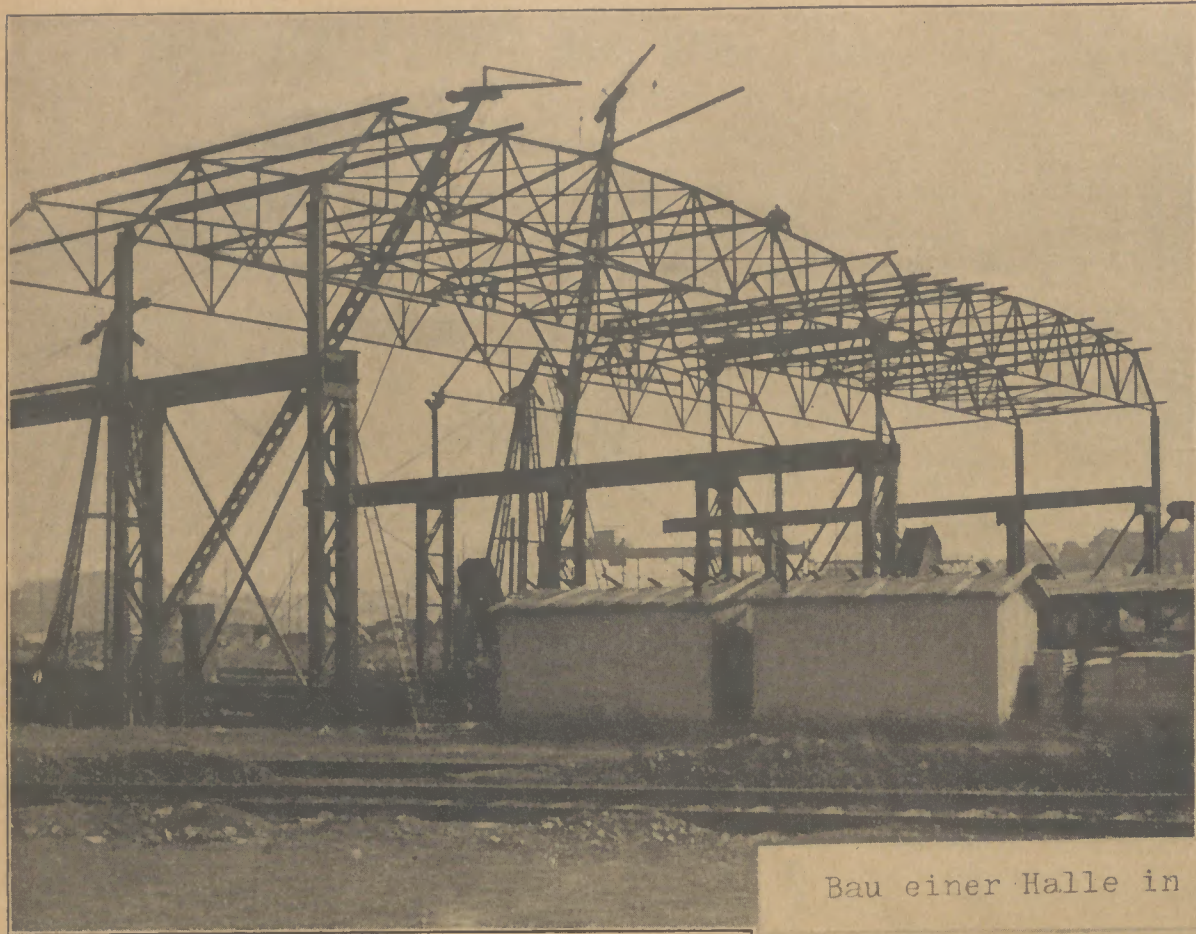
Kloster auf Insel Hiddensee

Aufnahme Lütke



Rügens Küste

Aufnahme Lütke



Bau einer Halle in Lohfeld auf der Henrichshütte

Ein Wald---

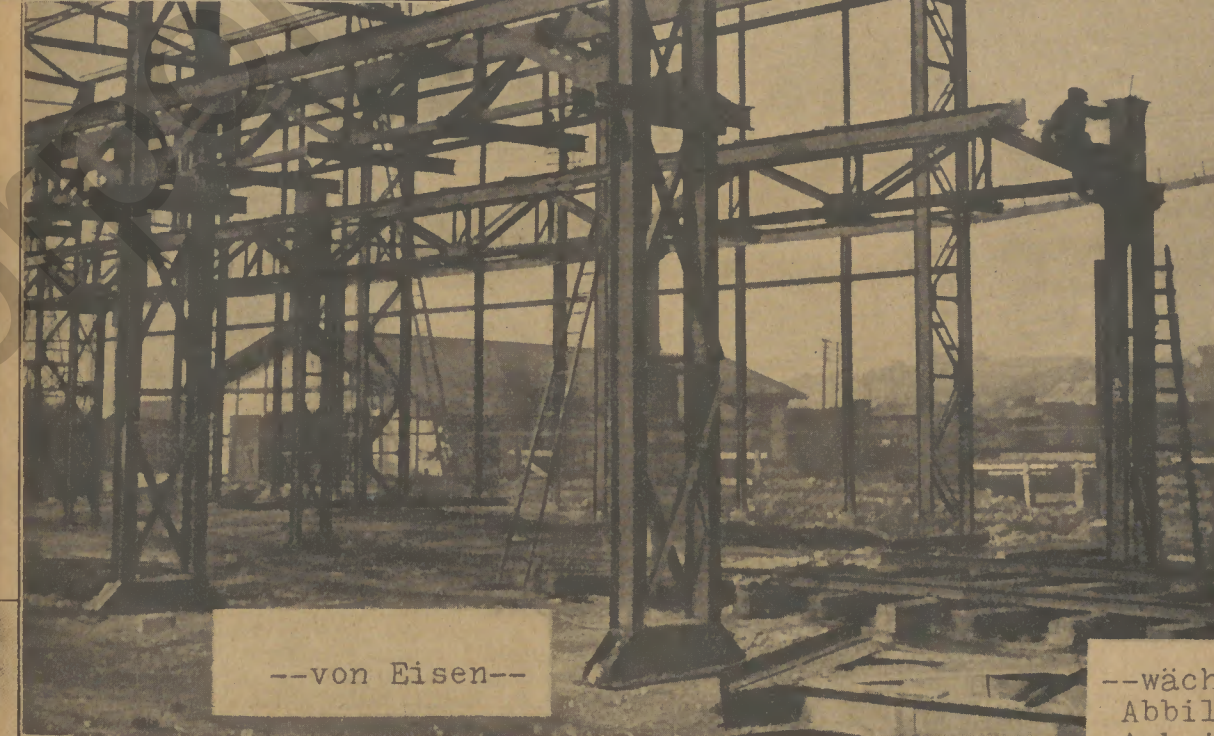
Hallen- Neubauten der „Henrichshütte“

Aufnahmen: H. Liebetrau

15457/12a



Betonfundamente
für einen
Hallenbau

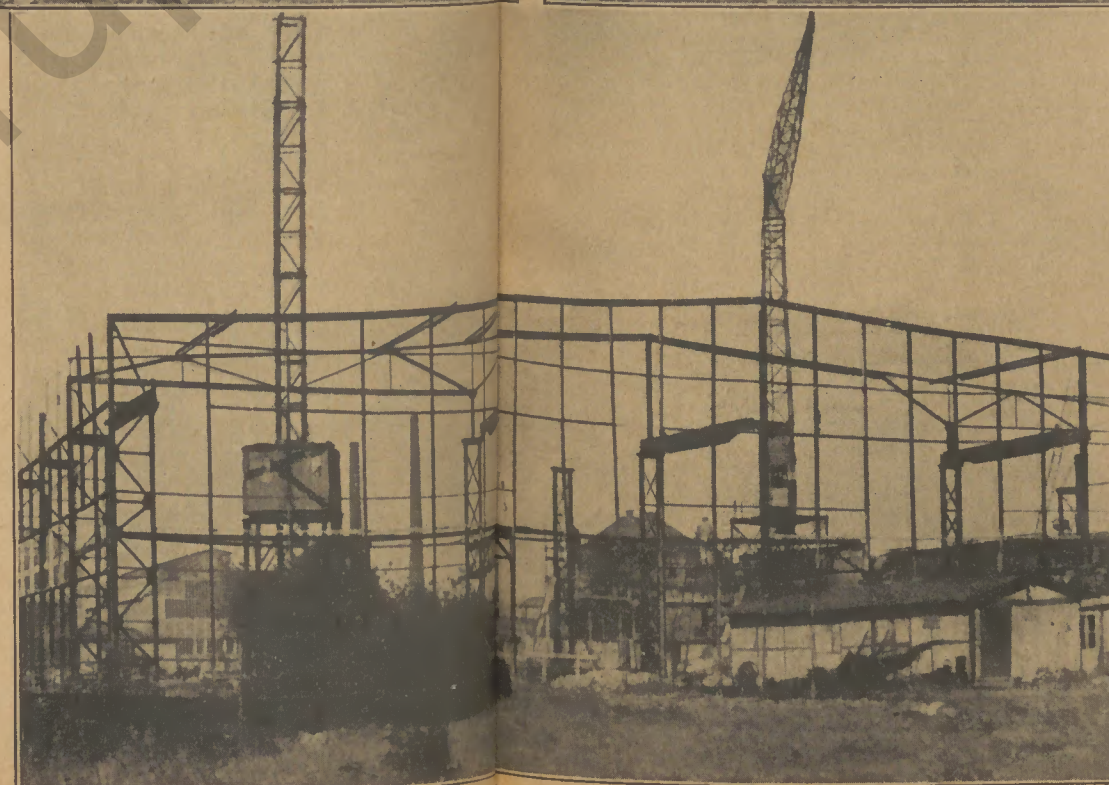
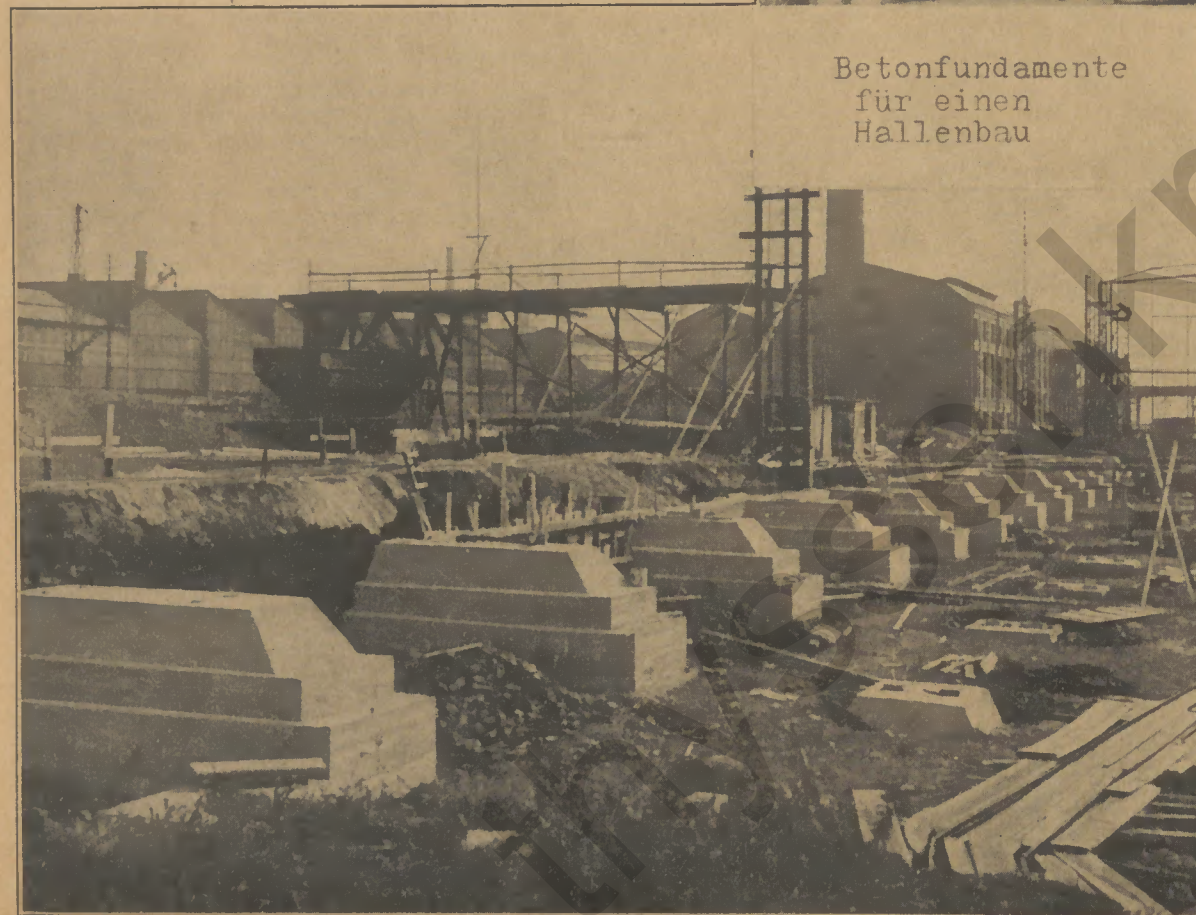


--von Eisen--

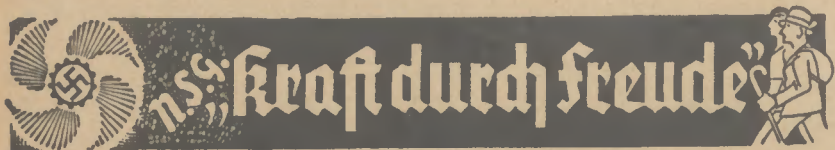
Wir bringen heute einige Aufnahmen von Eisenbauten auf der Henrichshütte. Die Bilder zeigen, mit Ausnahme von den oberen zwei (links) ebenfalls einen großen Hallenbau, in dem auch, zu Beginn des nächsten Jahres, die Lehrwerkstatt neuen Raum für die Ausbildung unserer Facharbeiterlehrlinge findet.

Der Aufbau der Halle, mit dem am 20. August begonnen wurde, wird mit Hilfe von zwei Baukränen, die täglich bis zu 40 Tonnen Eisenschwergewicht emporziehen, durchgeführt. Die Aufbauarbeit schreitet, wie aus den Bildern ersichtlich, gut voran. Unsere Aufnahmen stammen vom 28. August bzw. vom 4. September dieses Jahres.

Denkt auch auf diesen großen Bauplänen an die Schadenverhütung! Vor allem: „Schützt euch und eure Mitarbeiter vor Unfällen!“



--wächst empor. (Aus allen drei Abbildungen ist der Stand der Arbeiten am 4. Sept.d. Jhrs. ersichtlich.)

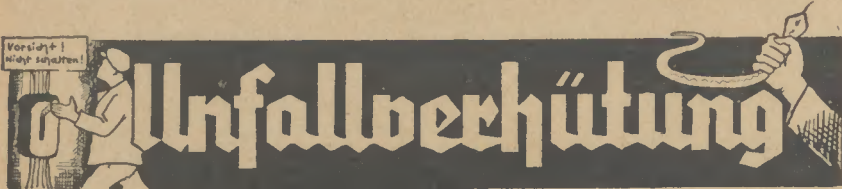


In Freude des Schachspiels

Die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Ennepe-Ruhr, beabsichtigt in Zukunft sich innerhalb ihrer privaten Freizeitgestaltung auch des Schachspiels anzunehmen. Als organisatorische Form hat sie die Deutsche Sammlergemeinschaft gegründet.

Wir bitten alle Freunde des Schachspiels und solche die es werden wollen, ihre Adresse dem zuständigen Ortswart bekanntzugeben, der diese Adressen sammelt, geschlossen an uns gibt und wir alsdann diese der Abteilung Feierabendgestaltung der Gaudienstelle weiterleiten, die dann die weitere Bearbeitung übernehmen wird.

Schachspieler wollen sich daher umgehend melden und ihre Adresse dem zuständigen „AdF.“ Ortswart bekanntgeben. Alles weitere erfolgt dann systematisch.



Die Schwere der Betriebsunfälle



Aufn.: G. Liebetrau

Auch solche Leitern werden manchmal noch „entdeckt“

nimmt in den letzten Monaten erschreckend zu. Nachdem wir auf der Hütte in den letzten Jahren überhaupt keine tödlichen Unfälle gehabt haben, haben wir seit Januar 1937 in unseren Betrieben schon vier und bei den Unternehmern auf der Hütte zwei zu verzeichnen. Der Kampf gegen die Unfälle muß unbedingt mit allen nur möglichen Mitteln geführt werden. Vor allen Dingen ist es notwendig, daß auch von Seiten der Betriebe immer wieder auf vorsichtiges und unfallfähiges Arbeiten hingewiesen wird. Besonders alle aufsichtführenden Personen müssen es sich angelegen sein lassen, darauf zu achten, daß die Gefolgschaftsmitglieder alle Maßnahmen ergreifen, sich vor Unfällen zu schützen und insbesondere darauf achten, daß die den Betrieb betreffenden Unfallverhütungsvorschriften von jedermann eingehalten werden. Ebenso müssen die zur Sicherheit der Leute und des Betriebes angeordneten Schutzmaßnahmen befolgt werden. Gegen solche, die gegen die Vorschriften und Anordnungen verstoßen, muß mit Strenge vorgegangen werden.

Statistisches über Unfälle auf der Heinrichshütte

Die Zahl der Unfälle auf dem Wege von und nach der Hütte hat gegenüber dem Jahre 1936 stark zugenommen. Wir haben bis zum 1. September dieses Jahres schon 17 meldepflichtige Verkehrsunfälle zu verzeichnen; im ganzen Jahre 1936 betrug die Zahl 6.

Es kann nicht oft genug daran erinnert werden: „Auf der Straße Verkehrsdisziplin zu halten“. Besonders die Radfahrer und Motorradfahrer sollen die Verkehrsregeln streng einhalten.

Im Monat August ereignete sich auf der Hütte wieder ein tödlicher Unfall. Im Kokereibetrieb wurde der Vorarbeiter **Nisiole** beim Abkuppeln von Kokswagen überfahren und so schwer verletzt, daß er starb. N. muß während desfahrens zwischen die Wagen getreten und dabei gestolpert und hingefallen sein. Daher stets die so oft in Wort und Bild dargestellte Warnung beherzigen: Nicht zwischen fahrende Wagen ein- oder austreten!

Belohnung für Rettung aus Unfallgefahr

Der Schweizer **Ernst Hermann** aus dem Walzwerk der Heinrichshütte, erhielt von der B.G. eine Belohnung von 30 RM.

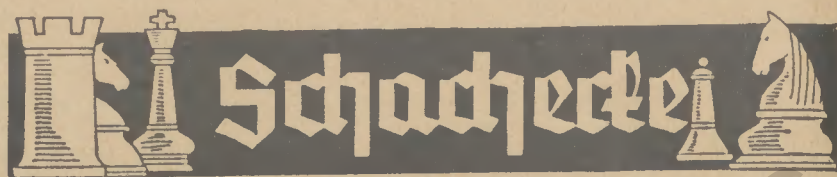
Er war seiner Zeit seinem Arbeitskameraden **Gustav Sohn**, der von einem umfallenden schweren Blech getroffen zu werden drohte, zu Hilfe geeilt und hatte ihn gerettet.

Der Grubenarbeiter **Viktor Mez** aus dem Stahlwerk, erhielt ebenfalls von der B.G. eine Belohnung in Höhe von 30 RM.

Er hatte seinen Arbeitskameraden **August Gutherlat**, der durch flüssigen Stahl verbrannt worden war, und dessen Kleider schon Feuer gefangen hatten, durch schnelles Zugreifen vor schlimmeren Brandwunden bewahrt.

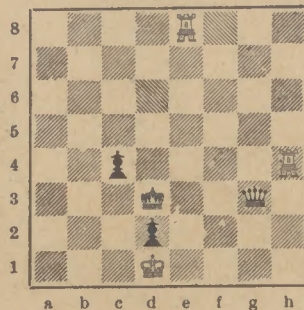
Heinrichshütte, den 7. September 1937.

Abteilung für Unfallschutz
gez. Boeder



Lehraufgabe

Von Stamma



Weiß am Zuge hält remis

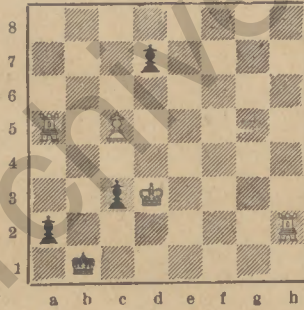
Kontrollstellung:

Weiß: Kd1, Te8, Th4 (3)

Schwarz: Kd3, Dg3, Bc4, d2 (4)

Endspiel

Von J. Behting

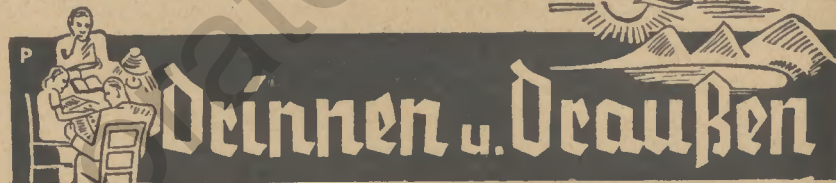


Weiß am Zuge gewinnt!

Kontrollstellung:

Weiß: Kd3, Th2, Bc5 (3)

Schwarz: Kb1, Ba2, c3, d7 (4)



Karl de Unglücksbuegel

Karl es 'n leiven Keel und nen tüchtigen Arbeier. Dwiver Karl es en Unglücksbuegel. En Finger es immer verbunnen, wenn et de kleine nich es, dan es het de bide Dumen. Datt es jo widder nich schlinum, betten Emaille kann man schon mischen, dat wäht schnell wir. Dwiven buolle wöhret doch es schlinum gekommen, dat well et es verstellen. Karl was an Schruwen antreden, mett joun utgearbeeten Schlöttel. Heinrich kam met sinne Maschinne und warf en Bliät ob de Rollen tum schneien. Karl was am treden so hatt as dertlich. Ob emol rutscht de Schlöttel aff, Karl staut drei bis vier Meter retur. Als hei sin Glitgewicht wirgesunnen harr, ginge etwas schier in de hühte. Bums fahrt hei mit sin Daffell ummen Magnet, und glits dropp met sin Achtersten ob de Platen. Do was et Karl owiver doch ganz anners, blos nicht biäter. Sä hören de Engel singen und de Steene dansten sei für sinne Dgen herum. Heinrich bekam Herzklabastern, und dachte geht es et passeert. August kam gesprungen unne joch dat Magnet. Nä, et hatt noch mol quot gegangen, an Magnet was niks drann. Dwiver Karl bekam ene Bülle af ne halwe Kokosnott. Bei stunn nu langsam obb und ging no sinne Husapetede, dä in Gestalt voen enen ollen Pott am Gebel hängt, wo tat Dröppelwater rin löpt, holl sin Kopp etwas scheif, und schudde jed dat schmirige Water ob de Bülle dat sinne gerade Loden so in de Steene ninnschwammen. Sat sin Labbedblichen wir ob, und arbeien widder. Bis tott vöer Mittag fel hei herob, und fett: „Sau, geht seg et et binne Frau!“ Domet was de Fall erlebdt. Ungefär ach Dage dropp joch Karl sinne Knippstange. Dä lach half unnen Bliät van zirla veier Tonnen. Karl röpt Heinrich: „Komm es hier, hief es de Plate hoch!“ Heinrich leit jinken und de Plate anspringen, drof noch etwas högeger. Karl grißt no de Knippstange, drahte Heinrich sin Krüh toun. Bums, lach de Plate unnen. Karl sinne Hand was festgeklemmt unne de Knippstange. Karl fing am schreien und am quitschen: dat was berekt graulich. Heinrich beholl owiver sinne Ruhe, leit langsam sinken, und de Plate noch es anspringen, wag bis Karl sinne Hand brunne wegtrof, und leit de Plate dann fallen. Dann was Heinrich sinne Ruhe verbie, schante wi jon Bessenbinner und dachte, häre et doch geht jon langen Arm, dat die anne For herobtreken könn, dann trechste noch en paar geflapp, dat bi Hören und Seien vergöng. Karl wuoll wier no sinne Husapetede loupn, owiver Herman schitte aine nom Heilbiener. Karl konnet nich unneloten, leid noum Keilbach und wuoll sinne Hand in dat dredige Water stoppen. Do was Herman anwre falsch und schanne Karl denn Pelz vull. Veier Wäiten moch Karl fiern, und hatt vann do aff, vöer de Magnete Respekt bekommen, und litt de Dinge an, wi jon Waldmann dä de Safe nicht ganz truhet.

Süß es Karl owiver nen ganz leiven Keel.

R. G.

Hüttenau

Abgetrennt vom Großstadtleben
Liegt die schöne Hüttenau.
Heimat hat sie dem gegeben,
Der die Scholle liebt, die Au.

Unter Birken, unter Linden
— Amsel-, Drossel-, Finkenweg —
Traute Plätzchen sich hier finden
Ringsherum am Rosensteg.

Klid-Klad klingt die Heckenbüsche,
Sachte fällt der Schnitt zur Erd';
Siedler macht es sich zur Ehre,
Daß schnurgrad die Hecke werd.

Menschen leben hier zufrieden
Auf der schönen Hüttenau.
Glücklich der, dem hier bejeden
Eig'ne Scholle — eig'ne Au!

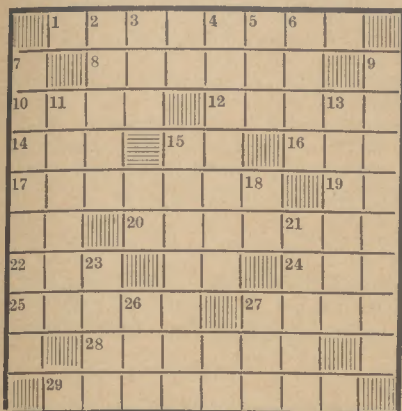
In der Mühe steht der Segen,
Danbar reist die Frucht heran;
Fleißig sich die Hände regen:
Nachbar spornt den Nachbarn an.

Ziegen medern auf dem Rasen,
Hühner gadern irgendwo,
Und in baumbestanden Straßen
Spielen Kinder jugendfro.

Heimatluft weht dort entgegen,
Wo die Gartenstadt fängt an
Und wo Blumen allerwegen
Freundlich grüßen jedermann.

Peter Müller

Rätsellecke?



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Klebmittel, 8. Nebenfluß der Elbe, 10. Platz, 12. Mädchenname, 14. Rindermagen, 16. Arbeitsmaß, 17. griechisches Gericht, 19. französisches Zahlwort, 20. Leiterabstand, 22. Brennstoff, 24. Bad in Baden, 25. tierische Milchdrüse, 27. Metall, 28. Mädchenname, 29. Getränk.

Senkrecht: 2. Gartenhäuschen, 3. Gebirge in Braunschweig, 4. Schiffsfachmann, 5. spanischer Fluß, 6. See in Amerika, 7. Universität in Bayern, 9. verbranntes Magnesium, 11. Schweizer Kanton, 13. Held einer Abenteuergeschichte, 15. Gerät, 18. Brettspiel, 21. Nahrungsmittel, 23. Militärbehörde, 26. deutsches Bad, 27. deutscher Kunschriftsteller.

Lösung der Denksportaufgabe aus Nr. 15 der Werks-Zeitung

Die beiden Gauner hatten folgenden Trick angewendet: Sie betraten nacheinander ein Lokal und suchten sich einen Tisch, an dem schon ein Gast saß. Nun bestellte der eine sich ein Glas Bier, der andere dagegen ließ sich die besten Speisen auffahren. Während des Essens führte der eine Gauner nun mit dem anderen eine lebhaft Unterhaltung, der aber nur soviel antwortete, wie es dem Fremden gegenüber die Höflichkeit zuließ. Hierdurch erhielt der Kellner den Eindruck, die beiden seien Freunde. Als der Gauner nun gegessen hatte, empfahl er sich auf französisch, d. h. der Kellner sah es wohl, dachte aber, da der eine Freund ja noch da war, es ginge alles in Ordnung. Nachdem nun auch der eine Gauner sein Bier bezahlen wollte, wurde er vom Kellner an die Kasse des anderen gemahnt. Der aber entrüstete sich und behauptete sogar, den Herrn gar nicht zu kennen. Hierbei wurde er noch unterstützt durch den dritten Gast, der dasselbe aus sagte. Im zweiten Lokal wiederholten sie dann diesen Trick mit vertauschten Rollen.

Werksallerlei



Unsere Jubilare Preßwerk Brackwede

Silbernes Arbeitsjubiläum

Der Werkzeugschlosser Gustav Kortstein, Brackwede, konnte am 28. August 1937 auf eine fünf- und zwanzigjährige Tätigkeit zurückblicken.

Bild rechts: Auf eine vierzigjährige Tätigkeit konnte am 11. August 1937 Herr Gustav Brandt, Elektrobetrieb, zurückblicken.

Den Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

Henrichshütte

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:



Auf dem Bilde links: Emil Busch, Kranführer, Stahlwerk, Tag des Jubiläums 2. 9. 1937 eingetr. am 2. 9. 1912

Auf dem Bilde rechts: Wilhelm Hammacher, Kesselwärter, Stahlwerk, Tag des Jubiläums 2. 9. 1937 eingetr. am 2. 9. 1912

Bild rechts: Max Schelte, Schlosser, Zentralkesselhaus, Tag des Jubiläums 2. 9. 1937 eingetr. am 2. 9. 1912



Bild links: Paul Hahn, Schlosser, Konstruktionswerkstatt, Tag des Jubiläums 3. 9. 1937 eingetr. am 3. 9. 1912

Bild rechts: Karl Blum, Dreher, Mech. Werkstatt I, Tag des Jubiläums 3. 9. 1937 eingetr. am 3. 9. 1912

Gussstahlwerk Witten



Einer Mutter Rat.

Seit ich verheiratet bin, kommt unser besorgtes Muttchen jedes Jahr einmal zu uns, um sich zu überzeugen, ob es ihrem einzigen Töchterchen wohlgeht.

Wie immer, schauten wir auch diesmal gemeinsam alle Schränke und Schränke durch. Als wir den Kleiderschrank vorhatten, betrachtete ich mich ein Weilchen im Innenspiegel des Schrankes. Muttchen sah sich um, nickte mir zu, — und unwillkürlich begegneten sich unsere Blicke im hellen Spiegelglas. Zwei Gesichter schauten heraus, zwei Gesichter, die sich sehr ähnlich sahen. Aber in einem waren sie sich leider gar nicht ähnlich: in der Hautfarbe. Da war Muttchen mit mir weit überlegen! Wie rosig und blühend sah Muttchen aus, und wie unpflegt und verbraucht erschien meine Gesichtshaut!

„Du gefällst Dir wohl nicht?“, fragte sie mich. Traurig sah ich sie an. „Ich wollte es Dir schon gestern sagen“, sagte Muttchen, „Deine Haut, liebes Kind, hat sich seit meinem

letzten Besuch recht verschlechtert. Ich glaube, Du könntest Dich ruhig etwas mehr um Dein Aussehen kümmern! Das ist für eine Ehefrau besonders wichtig. Das gute Kochen allein macht es nicht. Hübsch und gepflegt muß eine junge Frau aussehen, dann schmeckt es dem Mann noch einmal so gut.“

„Muttchen, Du hast ja recht“, sagte ich kleinlaut. „Aber ich will mir an Dir ein Beispiel nehmen, Du wirkst tatsächlich jedes Jahr jünger und hübscher.“

„Und weshalb Kindchen? Ich pflege mein Gesicht vernünftig. Daher mein jugendliches Aussehen, das so vielen Bekannten auffällt. Und weißt Du, womit ich mein Gesicht jetzt pflege? Mit Marylan-Creme! Von allen anderen bin ich abgekommen. Und Du solltest dasselbe tun. Marylan-Creme wird dir unbedingt helfen. Wenn wir uns nächstes Mal wiedersehen, wirst Du ganz anders aussehen, verlaß Dich darauf! Marylan-Creme verjüngt die Haut, sie hat meine Falten beseitigt und mir zu meinem zarten, gepflegten Teint verholfen. Sie wird auch Dir unentbehrlich werden.“

Mein gutes Muttchen behielt recht! Hundertmal recht! Marylan-Creme hat meine Haut auffallend verbessert. Ich kann es durchaus verstehen, daß zahlreiche zufriedene Damen und Herren, darunter auch viele von Ärzten, freiwillig Dankbriefe geschrieben haben.

Ich kann nur jedem raten, Marylan-Creme unbedingt zu versuchen. Das kostet nichts, und man bekommt sogar noch ein recht interessantes Büchlein über kluge Gesichtspflege dazu; ebenfalls vollständig kostenlos und portofrei. Schreiben Sie darum den entstehenden Freibezugschein aus, legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag, kleben Sie 3 Pf. Porto auf und schreiben Sie auf die Rückseite des Umschlages Ihre genaue Adresse.

Freibezugschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 311, Blücherstr. 22. Erbitte kostenlos und portofrei die Probe Marylan-Creme und das Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.

Gelsenkirchener Gussstahlwerke



Auf eine vierzig-jährige Dienstzeit konnte Michel Wolniakowski, Mechan. Werkstatte (in der Mitte des Bildes) eingetreten, am 1. 9. 1897, bei uns zurückblicken.

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnten Wilhelm Struck, Vorkalkulation (rechts), eingetreten am 1. 9. 1912, und Peter Blesgen, Schreinerei, (links), eingetreten am 1. 9. 1912, zurückblicken.

Wir gratulieren!

Familiennachrichten

Henrichshütte

Eheschließungen:

Wilhelm Bader, Stahlwerk, am 27. 8. 37; Hugo Haas, Mechanische Werkstatte II, am 28. 8. 37; Ewald Schmerfötter, Mechanische Werkstatte III, am 28. 8. 37; Wilhelm Seegatz, Walzwerk I, am 19. 8. 37.

Geburten:

Ein Sohn:
Franz Frieß, Eisenbahn, am 21. 8. 37 — Manfred; Erich Bernuß, Gießerei, am 28. 8. 37 — Erich.

Eine Tochter:

Walter Hülsmann, Mechanische Werkstatte I, am 27. 8. 37 — Marlene; Otto Bödelheide, Versuchsanstalt, am 30. 8. 37 — Edith; Wilhelm Siebold, Eisenbahn am 30. 8. 37 — Waltraud; Erich Neumann, Koferei, am 29. 8. 37 — Ingrid; Heinrich Pratte, Gießerei, am 30. 8. 37 — Marita; August Schambach, Hammerwerk, am 2. 7. 37 — Edelgard.

Stahlwerk Krieger

Eheschließungen:

Hans Rix, Gießerei, am 20. 8. 37; Johann Stoffels, Stahlwerk, am 13. 8. 37; Heinrich Dahmen, Bearbeitungswerkstatte, am 28. 8. 37.

Geburten:

Ein Sohn:
Johann Born, Stahlwerk, am 30. 8. 37 — Hans Robert; Theodor Schierhoff, Bearbeitungswerkstatte, am 30. 8. 37 — Werner Theodor Arnold.

Gelsenkirchener Gussstahlwerke

Geburten:

Ein Sohn:
Willi Jonas, Formerei, am 7. 9. 37 — Gerhard.

Gussstahlwerk Witten

Eheschließungen:

Johannes Toß, Werkstransport, am 4. 8. 37; Friedrich Bahrenberg, Bearbeitungswerkstatte I, am 31. 7. 37; Paul Lebiedzynski, Bearbeitungswerkstatte II, am 16. 7. 37; Erich Vieber, Bearbeitungswerkstatte V, am 30. 7. 37; Fritz Klein, Stabzieherei, am 21. 8. 37; Heinrich Schäfer, Qualitätsstelle, am 24. 8. 37.

Geburten:

Ein Sohn:
Albert Mikulski, Vergütere, am 3. 7. 37 — Reinhard; Heinrich Ringhins, Kostenabteilung, am 28. 7. 37 — Heinz; Wilhelm Pauls, Bearbeitungswerkstatte II, am 4. 8. 37 —

Friedrich Wilhelm; Heinrich Käufer, Feinwalzwerk, am 5. 8. 37 — Heinz Günter; Albert Meier, Bearbeitungswerkstatte IV, am 6. 8. 37 — Manfred; Wilhelm Bockfuhle, Stabzieherei, am 8. 8. 37 — Werner; Oskar Koppel, Bearbeitungswerkstatte IV, am 14. 8. 37 — Horst; Erich Hartmann, Zurichtungsdrahtwalzwerk, am 19. 8. 37 — Karl; Johann Kleinschnittger, Bearbeitungswerkstatte V, am 13. 8. 37 — Dieter; Karl Richard Schlichting, Drahtwalzwerk, am 13. 8. 37 — Dieter; Robert Brilla, Vergütere, am 28. 8. 37 — Herbert; Erwin Zahrmann, Bauabteilung, am 31. 8. 37 — Erwin; Anton Olejniczak, Stahlwerk, am 2. 9. 37 — Hans Dieter.

Eine Tochter:

Eugen Buschhoff, Stahlwerk, am 17. 7. 37 — Margarete; Peter Schmoll, Zurichtungsblockwalzwerk, am 24. 7. 37 — Lore; Ernst Zweibäumer, Bearbeitungswerkstatte I, am 30. 7. 37 — Ursula; Albert Leichert, Elektrobetrieb, am 28. 7. 37 — Renate; Friedrich Hüttemann, Zurichterei, am 1. 8. 37 — Jrmgard; Wilhelm Persson, Feinwalzwerk, am 31. 7. 37 — Gisela; Stephan Ekiba, Stabzieherei, am 1. 8. 37 — Brigitte; Willy Winterkamp, Bearbeitungswerkstatte II, am 4. 8. 37 — Gisela; Walter Herrmann, Stahlwerk, am 10. 8. 37 — Christel; Wilhelm Gutjahr, Bearbeitungswerkstatte I, am 18. 8. 37 — Ellen; Franz Paul Dominiczak, Stahlwerk, am 19. 8. 37 — Gerlinde; Ludwig Becker, Laboratorium, am 5. 9. 37 — Dora.

Sterbefälle:

Chefrau des Ludwig Jarczyński, Feinwalzwerk, am 30. 7. 37 — 25 Jahre; Kind Werner des Franz Ditz, Bearbeitungswerkstatte IV, am 23. 8. 37 — 6 Wochen; Chefrau des Peter Gemballa, Zurichterei, am 26. 8. 37 — 26 Jahre; Kind Werner des Walter Schröder, Zurichtungsblockwalzwerk, am 24. 8. 37 — 2 Monate.

Annener Gussstahlwerk

Geburten:

Ein Sohn:

Hans Degemann, Feinpußerei, am 14. 8. 37 — Horst.

Eine Tochter:

Friedrich Rohe, Formerei II, am 14. 8. 37 — Renate; Anton McLamel, Stahlpußerei III, am 17. 8. 37 — Ursula; Harry Schramm, Formerei III, am 19. 8. 37 — Edeltraud; Friedrich Paß, Stahlpußerei III, am 31. 8. 37 — Annemarie.

Preßwerk Brackwede

Eheschließung:

Josef Busche, Elektroschweißerei, am 4. 8. 37.

Zwei-Zimmer-Wohnung
gegen eine
Drei-Zimmer-Wohnung

zu tauschen. gesucht.
Emil Steinbrink, Hattingen-R., Talstraße 41.

Bekanntmachung

Wir weisen darauf hin, daß die

Silienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung

ihre diesjährige Hauptversammlung vom 12. bis 14. Oktober in München veranstaltet. Das Tagungsprogramm kann vom Generalsekretariat der Gesellschaft, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 146, angefordert werden.

Ia Lederausschnitt
und die guten
Werkzeuge
so billig

Hämmer 25 Rpf.
Lederhandlung
Heller, Hattingen
Heggerstraße 37

NSU QUICK

Wer radfährt, kann
auch quickfahren.

1 Kilometer nur 1 Pfennig

RM 290.-

sehen...

fahren...

kaufen...



NSU-D-Rad

Vereinigte Fahrzeugwerke AG.,
Neckarsulm/Württ.

Hausfrauen hören gern:

Die Standard-Packung enthält Barwertmarken. Also können sie durch Sammeln manche Mark ersparen.

Und das Wichtigste: Das selbsttätige Waschmittel

Standard
schäumt
aus
eigener
Kraft!